

ISTITUTO INTERNAZIONALE STUDI PICENI

SASSOFERRATO

STUDI UMANISTICI
PICENI

XIV

1994

Das *Privilegium laureationis* des Giovanni Francesco Conti. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte des Diploms der Dichterkrönung Petrarcas

JOHANN RAMMINGER

Es war eine der Renaissance geläufige Auffassung, daß Roms Dichter einst zum Zeichen der Meisterschaft in ihrer Kunst öffentlich mit dem Lorbeer gekrönt worden waren. Ennius sei solcherart ausgezeichnet zusammen und gleichberechtigt mit Scipio im Triumph auf das Kapitol gezogen, ebenso hätte Statius von Domitian nach einem Sieg im Kapitolinischen Agon im Jahr 84, als letzter in dieser Art geehrter, den Lorbeer erhalten.¹ Daneben war die Bekrönung des lyrischen Dichters mit Lorbeer, Efeu oder Myrte als Metapher aus der antiken Poesie, insbesondere aus Vergil und Horaz, geläufig.² Die erste in der Renaissance nachweisbare Dichterkrönung war die des Albertino Mussato 1314, die Formen einer akademischen Ehrung durch die Universität Padua mit antiken triumphalen Elementen kombinierte.³

Dieses akademische Ritual, das mittelalterliche Traditionen der Universität mit antiker Symbolik verbunden hatte, wurde in der Krönung Petrarcas auf dem römischen Kapitol zu Ostern 1341 weiterentwickelt. Hier sehen wir antike und mittelalterlich-akademische Elemente gleichberechtigt nebeneinander. Petrarca unterzog sich zunächst einer privaten und öffentlichen Prüfung durch König Robert von Neapel und erlangte eine Lizentiatsurkunde als eine der rechtlichen Grundlagen für die neuartige Auszeichnung. In Rom hielt der Dichter im Verlauf der Zeremonie auf dem Kapitol - an dem Ort, an dem, wie er glaubte, schon Cicero gesprochen hatte - die im Rahmen einer akademischen Promotion übliche Rede, die *Collatio laureationis*, in der er sich mit der Funktion der Dichtung auseinandersetzte. Die geschäftsführenden Senatoren verliehen ihm als *poeta et historicus* den Grad eines *magister* mit allen Rechten der *liberalium et honestarum artium professores*, dazu - *in signum specialiter poesis* - den Lorbeer, außerdem *propter notissimam devotionem... ad hanc urbem* das römische Bürgerrecht. Titel und Rechte wurden in einem Diplom festgehalten, dem in den Handschriften des öfteren so genannten *Privilegium laureationis*, dessen Arenga zentrale Gedanken der *Collatio* zusammenfaßte.⁴ Es ist der Publizität von Petrarcas Auszeichnung zu verdanken, daß die Krönung mit dem Lorbeer in der Folge als ein Höhepunkt der Anerkennung des Dichters durch die Gesellschaft gelten konnte.

Der erste Nachfolger Petrarcas war Zanobi da Strada, der von Kaiser Karl IV. zu Himmelfahrt 1355 in Pisa mit dem Lorbeer gekrönt wurde. Trotz der Kritik Petrarcas und Boccaccios an der *laurea barbarica* des *Cesar bohemicus*⁵ war die Dichterkrönung damit als ein in der Hauptsache kaiserliches Vorrecht etabliert. Sie erscheint zunächst als Element kaiserlicher Repräsentation auf den Italienfahrten Sigismunds und Friedrichs III. und blieb damit Dichtern italienischer Herkunft vorbehalten. Von ihnen seien Antonio Beccadelli, gen. Panormita (1432 durch Sigismund in Parma), Niccolò Perotti (in Bologna) und Jacopo Antonio Porcelli (in Neapel, beide 1452 auf dem Romzug Fried-

drichs III.) genannt, Humanisten also, die dem Kaiserhof fernstanden.⁶ Eine gezieltere Nutzung kündigte sich aber bereits mit der Verleihung des Dichterlorbeers an Enea Silvio Piccolomini an, dessen *laureatio* auf dem Reichstag zu Frankfurt 1442 seine Tätigkeit im kaiserlichen Dienst einleitete. Bedeutung als kulturpolitisches Instrument erlangte die Dichterkrönung, als sie zum Symbol der *translatio artium* aus Italien nach Deutschland wurde. Deren unermüdlicher Propagandist, der Humanist Konrad Celtis, wurde 1487 auf der Nürnberger Burg von Friedrich III. *per laureae impositionem et annuli et osculi traditionem* zum *poeta laureatus* ernannt. Unter Maximilian I. (König seit 1486, allein seit 1493 und Kaiser von 1508 bis 1519) wurde die Dichterkrönung zu einem normalen Mittel der kaiserlichen Kulturpropaganda. Die Ehrung freilich, die schon längst auch an mittelmäßige Schriftsteller gegangen war und unter Maximilian auch von hohen Beamten der kaiserlichen Bürokratie mit Erfolg gesucht wurde, büßte damit den hohen Stellenwert, den sie in Petrarcas Auffassung gehabt hatte, weitgehend ein.⁷

In Italien fand das Beispiel Petrarcas nicht nur in den vom Kaiser vorgenommenen Dichterkrönungen Nachahmung. Soweit sich aus den spärlichen Informationen schließen läßt, war allerdings auch in den Fällen, in denen ein Dichter nicht direkt vom Kaiser ausgezeichnet wurde, meist die kaiserliche Autorität die Grundlage der Ehrung. Auf die von einem kaiserlichen und einem päpstlichen *comes Palatinus* ererbte Befugnis, akademische Grade zu verleihen, die auch das Recht der Dichterkönung implizit enthalte, verweist eine Urkunde aus dem Jahr 1516, die vor einigen Jahren in einem Archiv in Padua entdeckt wurde.⁸ Pomponius Laetus hatte für die Akademie in Rom von Friedrich III. 1483 das Recht erhalten, Dichter zu krönen.⁹ Was die von den Päpsten vorgenommenen Dichterkrönungen oder Ernennungen zum *poeta laureatus* betrifft, so sind unsere Kenntnisse gering. Infolge archivistischer Probleme ist es bis jetzt auch nicht gelungen, die spärlichen Hinweise in der älteren Literatur auf durch die Päpste gekrönte Dichter zu verifizieren.¹⁰ Eine ausführliche Beschreibung besitzen wir von der Krönung von Francesco Maria Grapaldi und Vincenzo Pimpinella in den Vatikanischen Gärten im Jahr 1512, die von Julius II. gemeinsam mit dem kaiserlichen Gesandten, dem Bischof von Gurk, Kardinal Matthaeus Lang, vorgenommen wurde.¹¹ Auch hier scheint die kaiserliche Autorität dem Akt wenigstens teilweise seine Gültigkeit zu verleihen, wie die von Lancetti überlieferte Formel bezeugt: *Nos auctoritate apostolica, et hic Dominus Curcensis auctoritate imperiali, facimus te Poetam, mandantes, ut res ad ecclesiam pertinentes gestas scribas*.¹² Die Idee des Triumphs taucht wieder auf in den im übrigen von Petrarcas Vorbild weit entfernten burlesken Krönungen der *improvisatori* Camillo Querno und Gaetano Baraballo, beide um 1515, unter dem Pontifikat Leos X., die im Triumph auf dem päpstlichen Elefanten Hanno zum Kapitol geführt wurden.¹³ An anderen italienischen Höfen vorgenommene Dichterkrönungen (z.B. Filelfo in Neapel) sind noch wenig untersucht worden. In Frankreich war die Krönung mit dem Lorbeer nicht üblich. Es handelte sich um eine Übernahme italienischer Traditionen, als der französische König Ludwig XII. in Mailand 1509 in einer Periode erhöhter propagandistischer Aktivität nach dem Sieg über die Venezianer bei Agnadello (14. Mai 1509)¹⁴ Giovanni Francesco Conti, gen. Quintianus Stoa, den Verfasser einer epischen Dichtung *De bello Veneto*, mit dem Lorbeer auszeichnete.¹⁵

Der Einfluß der mit der Krönung Petrarcas in Zusammenhang stehenden Texte in der Folgezeit ist bis heute nicht umfassend untersucht worden. Was die für unser Verständnis der Zeremonie von 1341 so bedeutsame *Collatio* betrifft, so bedarf ihr Einfluß noch gänzlich der Klärung, zumal zentrale Dokumente, wie die Rede des da Strada aus

Anlaß seiner Krönung, noch nicht ediert sind. Freilich kann ihr direkter Einfluß schon auf Grund der geringen Zahl von handschriftlichen Kopien nicht besonders groß gewesen sein (die *Collatio* erschien erst 1874 im Druck).¹⁶

Anders verhält es sich mit Petrarca's *Privilegium laureationis*. Ein Indiz für seine Verbreitung ist die umfangreiche handschriftliche Überlieferung. Im Druck lag es seit der Ausgabe der *Opera latina* Petrarca's 1501 vor, bald wurde es auch separat gedruckt. Dazu kommt, daß die älteren uns erhaltenen Diplome der kaiserlichen Kanzlei (Sigismund, Friedrich III.) mit Petrarca's Diplom in einigen Passagen unübersehbare Ähnlichkeiten aufweisen. Mit der Petrarca-Tradition bricht erst das für Konrad Celtis 1487 ausgestellte Privileg. Das danach entwickelte Formular, dessen erstes Beispiel das Diplom für Georgius Sibus 1505 ist, ist von Petrarca unabhängig, allerdings zunächst auf die kaiserliche Kanzlei beschränkt; das in Padua ausgestellte Diplom für Girolamo Atestino von 1516, obwohl der kaiserlichen Autorität verbunden, hat weder damit noch mit der Petrarca-Tradition irgendwelche Berührungspunkte, sondern ist ganz aus akademischen Formeln abgeleitet.

Das von Petrarca abgeleitete Urkundenformular der kaiserlichen Kanzlei ist jedoch kein Indikator für die fortdauernde Bekanntheit von Petrarca's Diplom. Wie Mertens wahrscheinlich gemacht hat, geht der Textzusammenhang auf Zanobi da Strada zurück, dessen (nicht erhaltenes) Diplom wohl ebenso wie die Krönungszeremonie insgesamt dem Vorbild Petrarca's gefolgt war und von der Kanzlei der Luxemburger und Friedrichs III. weiterverwendet wurde.¹⁷ Andere Diplome sind bis jetzt nur in geringer Zahl bekannt geworden; ob und in welcher Form Petrarca's Vorbild bei späteren Dichterkrönungen eine Rolle spielte, ließ sich daher nicht positiv bestimmen.

Die vorliegende Untersuchung gilt dem Diplom, das aus Anlaß der Krönung mit dem Dichterlorbeer durch den französischen König Ludwig XII. für Giovanni Francesco Conti in Mailand am 14. Juli 1509 ausgestellt wurde. Dabei handelt es sich um eine Urkunde, die mit dem *Privilegium laureationis* Petrarca's sprachlich, formal und inhaltlich eng verwandt ist. Ausmaß und Bedeutung dieses Textzusammenhangs sollen im folgenden näher bestimmt werden. Diesem Vorhaben stehen hinsichtlich beider Texte nicht unbeträchtliche Hindernisse entgegen. Der Text von Petrarca's Diplom läßt sich zwar seit der Ausgabe von Mertens zum ersten Mal überhaupt beurteilen, nachdem die frühen Drucke einen in entscheidenden Passagen ganz verdorbenen Text geboten hatten; jedoch bleiben an einigen Stellen noch große Unsicherheiten, zumal die handschriftliche Überlieferung bis heute nur zu einem Teil aufgearbeitet ist.

Conti's Diplom wurde zum ersten Mal von Quirini in seinem *Specimen variae literaturae quae in urbe Brixia... florebat*, Brescia 1739, publiziert, danach von Giuseppe Nember in seinen *Memorie Storico-Critiche Spettanti alla Vita, e agli Scritti di Gio. Francesco Conti*, Brescia 1777, und schließlich wurde es von Vincenzo Lancetti in den berühmten *Memorie intorno ai poeti laureati d'ogni tempo e d'ogni nazione*, Mailand 1839, vorgelegt.¹⁸ Zu Zeiten Quirinis und Nembers befand sich das Original des Diploms 'in carta reale... nella sceltissima Libreria del fu Sig. Conte Giammaria Mazzuchelli, di sempre gloriosa, e venerata rimembranza'.¹⁹ Nach dem Tod des letzten Conte Mazzuchelli kamen seine Manuskripte in die Biblioteca Vaticana; vom Rest seiner Bibliothek wissen wir nichts, von unserem Diplom gibt es weiter keine Spur.²⁰ Auch Bemühungen, ein allfälliges Regest in der königlichen Kanzlei zu finden, blieben bis jetzt ohne Erfolg, zumal die Archivalien Ludwigs XII. nur mit Lücken erhalten sind.²¹ Die Untersuchung des Texts Conti's kann sich also nur auf die drei Drucke stützen. Nun druckte aber Qui-

rini einen Text voller Mißverständnisse und mit offensichtlichen Lesefehlern. Der Text Nembers ist zwar von dem Quirinis in einigen Punkten verschieden, aber insgesamt eher schlechter. Lancetti schließlich hängt völlig von Nember ab, dessen Irrtümer hier noch um neue Druckfehler bereichert werden.

II

Als Grundlage für eine inhaltliche Beurteilung von Contis Diplom muß also zuerst dessen Text gesichert werden. Die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den drei Drucken sind zu klären, die vorhandenen Textvarianten unter semantischen und syntaktischen Kriterien zu evaluieren, der Wortlaut auch durch Berücksichtigung von Parallelen in anderen Texten dem vermuteten Original anzunähern. Im besonderen wird der Vergleich mit parallelen Passagen in den Handschriften von Petrarcas Diplom die Beurteilung der Varianten ermöglichen und dort, wo weder Quirini noch Nember die Urkunde richtig gelesen haben, die Diagnose der Korruption und ihre Emendation erleichtern. Nachdem so an ausgewählten Passagen eine gewisse Textsicherheit erreicht ist, wird die vorgelegte Arbeit in einem zweiten Teil global die formalen und inhaltlichen Beziehungen zwischen den Diplomen darstellen.²²

Die Sonderrolle, die Petrarcas Diplom damit zugewiesen wird, ist allerdings nach dem oben über die Begrenztheit von Petrarcas Einfluß Gesagten nicht selbstverständlich. Es besteht jedoch ein die anderen Diplome ausschließender Textzusammenhang zwischen Petrarcas und Contis Dichterprivilegien; dies läßt sich durch einen Vergleich mit anderen Dichterkrönungsurkunden zeigen, der hier exemplarisch mit dem Anfang der jeweiligen Arenga durchgeführt werden soll.

Contis Diplom beginnt mit einer Überlegung, die kriegerische Taten und intellektuelle Leistungen einander gegenüberstellt: Da «wir», die Menschen, aus *anima* und *corpus* bestünden, seien zwei Wege offen, Ruhm zu erlangen; sowohl hinsichtlich geistiger Leistungen als auch in Kriegstaten seien unter den Untertanen des französischen Königs Männer mit außergewöhnlichen Errungenschaften in großer Zahl vorhanden (Text und Varianten s.u.). Die von den römischen Königen und Kaisern ausgestellten Diplome beginnen die Argumentation unterschiedlich. Das Diplom von König Sigismund für Panormita (9. Mai 1432, Parma) beginnt mit einer Passage, die als überkommene Aufgabe des *poeta* die Verewigung des Ruhms großer Männer, als seinen Lohn die *corona laurea* bezeichnet (der Passus findet sich fast wörtlich auch bei Petrarca, dort allerdings an anderer Stelle, und in abgewandelter Form bei Conti).²³ Die Urkunde für Jacobus Antonius Pandonus Porcelli (9. April 1452, Neapel) stellt an den Beginn der Arenga die Feststellung, daß derjenige, der Poetik und Eloquenz meisterhaft beherrsche, neben anderen Auszeichnungen nicht zuletzt den Lorbeer verdiene.²⁴ Inhaltlich ähnlich, freilich in den Formulierungen gänzlich unabhängig, ist das späte Diplom für Girolamo Atestino (2. Juni 1516, Padua), welches auf den Brauch der Alten verweist, außergewöhnliche Leistungen im *exercitium litterarium* auszuzeichnen.²⁵ Unter einer gänzlich anderen Perspektive begründet das Diplom für Konrad Celtis (18. April 1487, Nürnberg) die Ehrung des Dichters. Schon in der Antike seien die Dichter in hohem Ansehen gestanden; dies, so der Beweis, lasse sich daraus erschließen, daß auch "unsere Vorgänger", die römischen Kaiser, hervorragende Gedichte (*elegantissima carmina*) hinterlassen hätten.²⁶ Das Privilegium für Georg Sibutus (24. Juni 1505, Köln) vergleicht die Belohnung

gen, die in der Antike für Taten im Krieg verliehen worden waren, mit denen, die den *rerum scriptores* und den Dichtern zustanden. Wie in der Antike für außergewöhnliche Heldentaten die *corona civica* verliehen worden war, so seien auch die Dichter, "da sie durch ihre Schriften die Taten in der Erinnerung festhielten", mit dem "ewigen" Lorbeer ausgezeichnet worden.²⁷ Damit steht Sibutus' Diplom sowohl dem des Panormita als auch dem Contis inhaltlich näher als die anderen; in den Formulierungen lassen sich allerdings ebensowenig wie in den zuvor zitierten Beispielen Bezüge zu Contis Diplom erkennen.

Daß nun eines der zitierten Diplome den Text Contis beeinflußt hätte, war schon auf Grund ihrer geringen Verbreitung unwahrscheinlich (keines der Diplome ist in mehr als einer Hs., im Fall des Sibutus in einen Druck, überliefert). Es scheint, daß die Diplome nicht nur von dem Contis, sondern auch von einander unabhängig sind. Auch wenn diese Auffassung dahingehend zu modifizieren ist, daß aus früheren Diplomen übernommene Passagen (wie z.B. bei Panormita) nicht unbedingt an derselben Stellen eingefügt sein müssen, zeigt der Vergleich jedenfalls den großen Spielraum, innerhalb dessen sich die Legitimität der Dichterkrönung begründen ließ.

Umso signifikanter ist es daher, daß Petrarcas Diplom mit einer Passage beginnt, mit der der Anfang von Contis Diplom²⁸ fast wörtlich übereinstimmt:²⁹

Conti:

Quoniam, sicut ex^a anima et corpore constamus, sic duplex quaerendae gloriae via fit patens et aperta mortalibus, quarum altera mentis, corporis altera viribus praecipue peragenda est: utriusque rei omnipotens in regno nostro et universali dominio gratiam constituit ab aeterno. Ex quo quidem innumerabiles tam ingenii dotibus quam bellicis artibus memorandos hoc idem regnum nostrum totumque dominium progenuit, alibi genitos erudit et illustravit.

^asicut ex] ex n: e l

Petrarca (2.1-2):

Cum, sicut^a ex anima et corpore constamus,^b sic^c duplex quaerendae gloriae via sit aperta^d mortalibus, quarum altera mentis, altera corporis praecipue^e viribus peragenda est, utriusque rei principatum^f omnipotens deus in hac gloriosissima urbe^g constituit ab aeterno. Ex quo quidem innumerabiles olim tam ingenii dotibus^h quam bellicis artibusⁱ memorandos haec eadem urbs aut ipsa genuit aut alibi genitos erudit, aluit, illustravit.^j

^asic constamus 16^bconstemus DEL: constamus transpos. 16^csit G? L^dapta 16^epraecipue om. GHI BK 16^fprincipium GHI^ggloriosissima urbe] felicissima urbe et gloriosissima A^hdoctos uiros D: dote K: om. 16ⁱacibus H^jaluit, illustravit] aut illustravit M: illustravit et aluit D

Bis jetzt ist keine Urkunde bekannt geworden, die einen ähnlichen Passus enthält. Auch bei der erwähnten Passage, die sich sowohl bei Petrarca, bei Porcelli bzw. Enea Silvio Piccolomini und bei Conti findet, liegen voneinander unabhängige Übernahmen aus Petrarcas Diplom vor.³⁰ Wir werden also unmittelbar auf Petrarcas Diplom als Vorlage für Conti verwiesen.

In welcher Form Petrarcas Diplom dem Privileg Contis zugrundeliegt, läßt sich schon anhand der zuletzt zitierten Passage näher bestimmen. Unter den Varianten führen wir zwei Drucke an, die 1509 zur Verfügung standen, den von Simone de Luere, und den weitgehend identischen von 1503 von Simone Biuilaqua, die sich durch eine charakteristische Textform von allen bis jetzt bekannten Hss. unterscheiden. Conti hat *constamus* mit einem Teil und an derselben Stelle wie die Hss. und vermeidet die Um-

stellung in den Drucken, er hat *aperta* der Hss. gegen *apta* der Drucke, ebenso die Worte *praecipue* und *dotibus*, die von einem Teil der Hss. und allen Drucken ausgelassen werden und die er aus eigenem wohl kaum wieder an derselben Stelle eingefügt hätte. Die Petrarca-Vorlage von Contis Diplom ist also keine Druck, sondern ein handschriftlicher Text, dessen Charakteristika in die direkte Petrarca-Überlieferung gut eingeordnet werden können.³¹

Umgekehrt lassen sich auch die Varianten in Contis Diplom anhand von Petrarcas Text besser beurteilen. Quirinis *sicut ex* ist in Hinblick auf die Parallele in Petrarca offensichtlich richtig, während bei Nember die Auslassung von *sicut* die Syntax der Periode fast irreparabel zerstört, und Lancettis *et* nur eine Verschlimmbesserung von Nembers *ex* darstellt. Was weitere Änderungen betrifft, so stoßen wir rasch an die Grenzen, innerhalb deren Petrarcas Text als diagnostisches Instrument anwendbar ist. Zwar könnte *fit* eine Verlesung Quirinis und Nembers für *sit* sein, jedoch ist es ebenso wahrscheinlich, daß schon der Verfasser von Contis Diplom in seiner Vorlage *fit* zu lesen glaubte (eine Variante, die in der Petrarca-Überlieferung - bis jetzt - nicht bekannt ist), das als indikativische Form (im Gegensatz zum konjunktivischen *sit*) gut zum Indikativ *constamus* passte und auch semantisch wenigstens nicht unmöglich war.

Für das Verhältnis von Quirinis Text zu Nembers ist die Passage, die in Contis Diplom auf die oben diskutierte folgt, illustrativ:

Conti:

nach Quirini (die Stellen, an denen Nember von Quirini abweicht, sind mit * markiert):

*Inter multa nimirum, quae animi viribus geruntur, *et impraesentiarum * corporis actibus tentamus, florentissimum atque omni laude dignissimum in dominio nostro historiarum, et maxime poetarum studium efflorescit.

nach Nember:

*Intra multa nimirum, quae animi viribus geruntur, *ut impraesentiarum *et corporis actibus tentamus, ...

Petrarca (2.3):

Inter^a multa nimirum,^b quae animi^c viribus geruntur^d, ut ad praesens de corporeis^e actibus^f taceamus, florentissimum^g atque omni laude^h dignissimumⁱ quondam in nostra re publica historicorum^j ac praecipue poetarum^k studium fuit^l.

^aintra ^bnil mirum ^ccum ^dGHI^egenerantur ^fB: gerantur ^gK^ecorporis ^eK: corporibus ^hI^fcorporeis actibus^f actibus corporis ^B florentissimi ^hI⁶omni laude^h omnium laude ^{DE} ^IP: laude omni ^hI⁶dignum ^{GHI}: dignissimi ^hI⁶: dignissimum studium ^Khistoricum ^{HI}: historici ^hI⁶poetae ^hI⁶studium fuitⁱ fuit studium ^M: studium ^D: fuit ^K: maxime uiguerunt ^hI⁶

In der von Quirini gegebenen Form ließe sich der Text, wenn auch in reichlich holprigem Latein abgefaßt, einigermassen mit Sinn unterlegen: "Unter dem Vielen, was die Kräfte des Geistes leisten und wir gegenwärtig durch körperliche Taten versuchen, blüht in unserem Herrschaftsgebiet die blühendste und aller Anerkennung werteste Beschäftigung mit der Geschichte und besonders der Dichter." Nember las den Anfang dieser Passage in einigen Punkten verschieden. Anstatt *inter* las er *intra*, statt Quirinis *et impraesentiarum* hat er *ut impraesentiarum et*. *Intra* wird vom Kontext ausgeschlossen, die Endung *mag* im Original abgekürzt gewesen sein; aber *ut* statt *et* wäre jedenfalls erwägenswert. Auch *et* nach *impraesentiarum* korrespondiert vermutlich einem Wort des Originals, das vielleicht schlecht lesbar war und deshalb von Quirini ausgelassen wurde (ein Charakteristikum sowohl von Quirinis als auch von Nembers Text, das sich auch an anderen Stellen nachweisen läßt).³² Nembers Text scheint, was die Anzahl der Wörter betrifft, näher am Original, Sinn und Syntax haben sich jedoch nicht verbes-

sert: “[Unter] den vielen geistigen Errungenschaften, wie wir es auch durch körperliche Leistungen versuchen...” *Ut* ist nicht explikativ zu verstehen (“wie zum Beispiel”), die *corporis actus* sind ja kein Beispiel für die *vires animi*; die komparativische Übersetzung (“ebenso wie”) mildert die Sprunghaftigkeit der Gedanken, wenn auch der durch Nembers *et*, “auch”, angedeutete Wettstreit zwischen den Errungenschaften der Intellektuellen und den Kriegerfolgen des Königs wenig behagt, und *tentamus*, “wir versuchen”, für die Siege Ludwigs XII. auf einem Höhepunkt seiner Macht in Italien bei dem sonstigen herrschaftszentrierten Tonfall unseres Diploms unerwartet bescheiden ist. Ein weiterer Einwand betrifft beide Textformen. Das *historiarum studium*, ‘Beschäftigung mit’ oder ‘Eifer für die Geschichte’, wäre an sich schon möglich, aber die asymmetrische Kombination *historiarum et maxime poetarum studium*, ‘Beschäftigung mit Geschichte und besonders der Dichter’, ist kaum erträglich. In diesem Fall kann man, gestützt auf die parallele Formulierung bei Petrarca, ohne weiteres bei Conti *historiarum* zu *historicum* ändern (eine falsche Lesung, die z. B. auch in den Hss. von Petrarca Privilegium an anderer Stelle vorkommt); damit paßt der Wortlaut gut zum folgenden *poetarum*. Eine weitergehende Änderung, die sich auf das auch bei Petrarca vorhandene *ut* Nembers stützt, ist weniger gut absicherbar, aber aus paläographischer Sicht verlockend: die Emendation von *tentamus* zu *taceamus* und, in dessen Folge, von Nembers *et corporis actibus* zu *de corporis actibus*. Jedoch läßt sich nicht ausschließen, daß der Autor des Diploms für Conti, falls er in einer Petrarcahandschrift *tentamus* zu lesen glaubte, es in seinem Diplom verwertete und den Rest des Satzes dem Prädikat anpasste.

Die Änderung von *historiarum* zu *historicum* wird durch eine weitere Passage abgesichert, die Nembers ‘Editions’ - Methode insgesamt illustriert (Text nach Nember, von ihm falsch gelesene Worte mit * markiert):

Et sane *sunt poetarum *Historiarum, *ut copia multis inclitam et diurnam perpetuamque praebet memoriam: sic eorum defectu *usw.*

Nember druckte offensichtlich, was er zu lesen glaubte, auch wenn der Text so keinen Sinn ergab. In solchen Passagen hat Nembers Text einen gewissen diagnostischen Wert, da Nember zwar wohl nur über geringe paläographische Kenntnisse verfügte, aber auch nicht versuchte, den unverständlichen Text durch Phantasie zu glätten, und sich auch kaum um den von Quirini publizierten Text kümmerte. Dieser hatte bereit eine bessere Version gegeben:

Et sane, *sicut poetarum *historicum*ve copia multis inclitam et diurnam perpetuamque praebet memoriam: sic eorum defectu *usw.*

In dieser Form ist der Text wohl substantiell korrekt; er stammt mit geringen stilistischen Änderungen aus Petrarca (2.5): *Sane, sicut poetarum et historicorum copia multis gloriosae ac diurnae memoriae causa fuit, sic eorum defectum usw.*

Daß Lancetti Text bei unseren textkritischen Überlegungen außer acht geblieben ist, liegt daran, daß es sich dabei, wie Lancetti selbst mitteilt, um einen Wiederabdruck von Nembers Text handelt. Die Unterschiede zwischen beiden bestehen in orthographischen Kleinigkeiten und Druckfehlern; die einzige Konjekture, die sich Lancetti erlaubt, finden wir in der folgenden Passage: *auctoritatem... interpretandi veterum et neotericorum volumina*. Das *et* vor *neotericorum* hatte Nember ausgelassen, Lancetti dann das harte Asyndeton durch erneutes Einfügen einer Kopula, *neotericorumque*, beseitigt. Die Entscheidung für Quirini kann sich naturgemäß nicht auf inhaltliche Kriterien stützen, gegen Lancetti kann aber die generell derivative Natur seines Texts geltend gemacht werden (in Petrarca hat das entscheidende *et neotericorum* keine Parallele).

Unsere textkritischen Beobachtungen lassen sich folgendermassen zusammenfas-

sen. Von den drei Drucken kann der bei Lancetti als *textus descriptus* unberücksichtigt bleiben; die beiden anderen sind voneinander unabhängige Textzeugen und in jedem Einzelfall gegeneinander abzuwägen. Quirini ist paläographisch zuverlässiger als Nember, scheut sich aber nicht, Worte, die nicht in den Kontext passen, wegzulassen, um so inhaltliche Verbesserungen zu erzielen. Die Unbedarftigkeit Nembers in paläographischer und sprachlicher Hinsicht hinwider wird aufgewogen durch die Gewissenhaftigkeit, mit der er davon Abstand nimmt, in den Text, wie er ihn gelesen zu haben glaubt, bereinigend einzugreifen.

Die Bedeutung von Petrarcas Privileg für die Textkonstitution ist differenziert zu beurteilen. Solange die als Vorlage benützte Hs. von Petrarcas Urkunde nicht identifiziert ist, steht zu vermuten, daß sie nicht nur die Fehler einer Handschriftenfamilie teile, die wir oben zu identifizieren versuchten, sondern auch Einzelfehler hatte, die in den Kollationen von Petrarcas Hss. noch nicht erfaßt sind und in Contis Diplom eingeflossen sein können. Auch ist damit zu rechnen, daß sie vom Verfasser von Contis Privileg nicht immer richtig gelesen wurde, und derartige Lesefehler zu Umformulierungen führten, die bei Petrarca keine Parallele haben. Unter diesen Einschränkungen ist Petrarcas Privileg dort heranzuziehen, wo es eine der bei Conti vorhandenen Varianten unterstützt. Auch Emendationen, die sich auf Petrarcas Text allein stützen, können bei schwerwiegenden Einwänden gegen die Textformen bei Quirini und Nember berechtigt sein; stilistische Schwächen allein sind allerdings kein Grund zur Emendation, da die Urkunde offenkundig auf einem recht einfachen stilistischen Niveau stand.³³

III.

Unsere Untersuchung ist bis jetzt auf inhaltliche Aspekte nicht eingegangen. Der Einfluß des Petrarca-Textes beschränkt sich aber nicht auf die Phraselogie. Zwar mußten unsere textkritischen Überlegungen vereinzelt mit einer größeren Autonomie von Contis Diplom rechnen, jedoch ist sein Inhalt insgesamt nur auf dem Hintergrund Petrarcas verständlich, wobei sprachliche Abhängigkeit oft von inhaltlicher Selbständigkeit kontrastiert erscheint. Dabei sei außer Betracht gelassen, daß Protokoll und Eschatokoll, von feststehenden Formeln der Urkundensprache bestimmt, den entsprechenden Teilen in Petrarcas Urkunde sehr ähnlich sind. Auch in den Hauptteilen der Urkunde, Aregna, *narratio* und *dispositio*, ist die Vorbildhaftigkeit Petrarcas evident.

Manche Unterschiede bestehen nur darin, daß Petrarca-spezifische Einzelheiten als unpassend weggelassen oder durch auf Conti bezügliche ersetzt wurden. So haben in der *narratio* die Überlegungen Petrarcas betreffend die Wahl Roms als Krönungsort und seine Reise nach Neapel kein Äquivalent. Wo bei Petrarca König Robert als Patron genannt wird, erscheint nun Jacobus Euraldus, Bischof von Autun, der Protektor Contis; signifikant hier der Unterschied zu den kaiserlichen Dichterdiplomen, wo selbst in den Fällen, in denen wir aus anderen Quellen entsprechende Informationen besitzen, der Patron oder Promotor einer Dichterkrönung niemals genannt wird.³⁴

Der auffallendste Unterschied besteht in der zeitlichen Perspektive der beiden Texte. Petrarcas Privileg versuchte, die Begründung für die zu erlangende Auszeichnung aus der griechisch-römischen Antike und ihrer Übereinstimmung mit den Daten der Alltagserfahrung abzuleiten (grammatischer Indikator dafür ist das Vorherrschen von Vergangenheits-Tempora): "Unter den vielen geistigen Leistungen, wenn wir von den praktischen Errungenschaften hier absehen, was die Beschäftigung mit Geschichte und besonders Dichtung in unserem Staat [dem *Imperium Romanum*] einst blühend und hochangesehen. Das unablässige Bemühen der Dichter erwarb ebenso ihnen selbst wie auch

anderen angesehenen Männern, die sie mit ihren Dichtungen ehrten, unsterblichen Ruhm. Es ist in erster Linie ihren Bemühungen zu verdanken, daß wir die Gründer dieser Stadt und dieses Reichs und andere berühmte Männer aller Zeiten kennen, deren Namen auf keinem anderen Weg über so viele Jahrhunderte hinweg bis zu uns hätten dringen können. Und wie eben die Fülle von Dichtern und Geschichtsschreibern den langwährenden Ruhm vieler begründet haben, so hat ohne Zweifel ihr späterer Mangel viele andere, die des ewigen Ruhms ebenso wert gewesen wären, mit der Dunkelheit des Vergessens umgeben. Daher passiert es öfters, daß wir zwar berühmte Zeitgenossen nicht kennen, aber überraschenderweise von den Alten sichere Nachrichten haben." Und daher, so der Schluß von Petrarcas sorgfältig gefügter Argumentation, seien die Dichter von jeher in hohem Ansehen gestanden und hätten neben anderen Ehrungen auch die *corona laurea* erhalten.³⁵

Statt der altrömischen *res publica*, in der die Dichter den ihrer gesellschaftlichen Bedeutung entsprechenden Platz eingenommen hatten, steht im Mittelpunkt von Contis Diplom das *dominium nostrum* des französischen Königs (grammatischer Reflex dessen ist die fast ausschließliche Verwendung des Präsens als Verbaltempus): "Unter den vielen geistigen Leistungen, wenn wir von praktischen Errungenschaften hier absehen [oder: wie wir es gegenwärtig auch durch praktische Leistungen versuchen], ist das Tun der Geschichtsschreiber und besonders der Dichter in unserem Staat [dem *dominium* der französischen Könige] ebenso blühend wie hochangesehen. Ihr unablässiges Bemühen bringt sowohl ihnen selbst als auch anderen berühmten Männern und ausgezeichneten und erinnerungswerten Taten in ihren Gedichten Unsterblichkeit. Und freilich, wie die Fülle der Dichter und Historiker vielen berühmte und immerfort dauernde Erinnerung verleiht, so fallen, wenn sie fehlen, im Lauf der Jahre viele, die immerwährenden Ruhm wohl verdienten, der Vergessenheit anheim. Daher kommt es, daß man wegen des Ruhms, den sie wie gesagt einst für sich und andere suchten, als Lohn und ihrer Beschäftigung eigene Auszeichnung damals begann, ihnen die *corona laurea* zu verleihen."³⁶ Die Passage, dies wird trotz der vielen Unsicherheiten im Text klar, ist stilistisch schwach³⁷ und inhaltlich von dem Bestreben dominiert, unter Vermeidung von dessen selbstbewußtem Tonfall und mit Kürzung des für eine Urkunde ziemlich langen Texts einzelne Textbausteine von Petrarcas Diplom weiterzuverwenden. Inhaltliche Kohärenz steht demgegenüber im Hintergrund.³⁸ Petrarcas Argumentation, die die Ehrung im *mos* der römischen Republik absichern wollte, wird in die Gegenwart transferiert und in eine Glorifizierung des intellektuellen Lebens unter den Untertanen des französischen Königs umgewandelt. Jene lange Passage bei Petrarca (2.10-12), die am Ende der Arenga als Überleitung zur *narratio* das Unverständnis beklagt, das in der Gegenwart hinsichtlich der Bedeutung der Dichter für die Gesellschaft herrsche und in dessen Folge schon seit 1200 Jahren kein Dichter auf dem Kapitol gekrönt worden sei, hat bei Conti keinen Platz.

Begleitet wird diese Neufokussierung auf die Gegenwart von einer Verlagerung des Schwerpunkts vom zu ehrenden Dichter auf den die Auszeichnung verleihenden Herrscher; dies macht eine Passage der *narratio* deutlich, deren Struktur ebenfalls aus Petrarcas Diplom stammt. Petrarca hatte, so das Diplom, nach sorgfältigen Überlegungen keinen würdigeren finden können als König Robert, und also ihm die Beurteilung seine Person anvertraut: *Ideoque circumspiciens nec ullum toto orbe reperiens digniorem, ad serenissimum dominum Robertum... accessit*. Die implizite Relativierung der Machtvollkommenheit des Königs, der vom Dichter ausgewählt wird, machte die unveränderte Übernahme dieses Passus in Contis Diplom unmöglich, die Frage der Wahl stellte sich für die Untertanen des französischen Königs nicht. Statt dessen ist es der

französische König, der unter seinen Untertanen auswählt: *Ideo circumspicientes inter subditos nostros quamplures et dignos extare poetas, inter quos non solum fama et nomine accepimus Joannem Franciscum Quintianum Stoam egregium poetam excellere*, usw.³⁹ Diese Umverteilung hinterließ auch im dispositiven Teil der Urkunde eine Spur. Bei Petrarca lesen wir als Ende der Passage, die dem gekrönten Dichter die Rechte der *Artes*-Professoren verleiht: "... und umso mehr, als ihn die Seltenheit seines Berufs reicherer Ehren und größerer Gunst würdig macht."⁴⁰ Petrarca sprach von der Seltenheit seines Humanisten-Berufs (*professionis suae raritas*) und bezog sich damit auf die Absicht, in der er den Lorbeer angestrebt hatte: "um damit in denen, die sich mit den *studia* beschäftigen, einen ähnlichen Wunsch zu wecken."⁴¹ Der Text Petrarcas ist an dieser Stelle noch nicht sicher hergestellt, der Sinn ist allerdings klar; es handelt sich um einen Ausdruck von Petrarcas 'protagonismo intellettuale',⁴² der sich den Interessenten für die neuen *studia humanitatis* als beispielhaft vor Augen stellen will. Contis Ambitionen waren dagegen bescheidener, ohnehin was es ausgeschlossen, darauf hinzuweisen, daß Humanisten im *dominium* des französischen Königs selten wären. Unter Bewahrung der Formulierung Petrarcas wird diese nummehr zum Ausdruck der Exzellenz unter vielen umgedeutet: *quia eminentiae suae raritas uberioribus eum favoribus... dignum facit*.

Einer näheren Analyse bedürfen die in den Diplomen verliehenen Titel und Rechte. Nach dem von Mertens erstellten Text erhält Petrarca den Titel eines *poeta et historicus* mit dem (akademischen) Grad des *magister*, und darüber hinaus, in *signum specialiter poesis* - so die Phrase im größeren Teil der Hss. - erlangt er aus der Hand der römischen Senatoren eine Lorbeerkrone. Conti wird dagegen, trotz der expliziten Erwähnung des *heroicum opus De bello Veneto* als Meisterwerk, nur *poeta* genannt, erhält also den Titel eines *historicus* nicht oder jedenfalls nicht explizit. Die begriffliche Bestimmung des Verhältnisses von *historicus* und *poeta* war nun das ganze Mittelalter hindurch ein Gemeinplatz der Literaturtheorie;⁴³ wir beschränken uns hier auf den Umkreis von Contis Diplom und rekurrieren auf Überlegungen, die er in den *De syllabarum quantitate Epographiae Sex*, publiziert zusammen mit seiner *Ars brevis* in Brescia 1511, äußerte.⁴⁴ Zum Dichterdiplom stehen beide Schriften nicht nur durch das Abfassungs- und Publikationsdatum in engem Zusammenhang; in der *Ars* und am Ende der *Epographiae* in einer Adresse *ad lectorem* finden sich die in Contis Werk einzigen Hinweise auf die ihm zuteilgewordenen Ehre. Es liegt also nahe, auch seine Überlegungen zum Konzept des *poeta* und dessen Rolle in der Gesellschaft im Zusammenhang mit der Dichterkrönung zu sehen. In der *Epographia prima* bringt Conti die folgenden Definitionen der Beziehung zwischen *poesis* und *historia* vor: "Nach Auffassung des Aristoteles behandelt die Poetik mehr Themen von allgemeiner Gültigkeit, während die Geschichtsschreibung eher auf Einzelfälle eingeht".⁴⁵ Wenig später erklärt er ausführlicher: "Was die Aufgabe des Dichters ist, drückt Horaz ebenso elegant wie passend aus: 'Die Dichter wollen entweder nützen oder erfreuen, oder zugleich Erfreuliches und dem Leben Nützlichem aussagen.' Eine andere Aufgabe des Dichters wird vor Isidor im achten Buch der Etymologien definiert, 'daß sie nämlich unter einem anziehenden Gewölk von Geschichten und in angenehmer Verkleidung mit Fiktionen etwas von der wahren Natur und der Philosophie erfassen'. Daher sagt Aristoteles, die Fabel sei gleichsam die Seele des Gedichts. Das lehrt auch Boccaccio in den Genealogien, wo er unter anderen sagt: 'Es wird also nicht ungereimt sein, wenn ich darauf hinweise, daß man Apuleius einen Prosdichter (*poeta prosaicus*) und Lucan einen historischen Dichter (*poeta historicus*) nennt."⁴⁶ Der Isidor zugeschriebene Gedanke gibt ganz klar Überlegungen wieder, die Petrarca in sei-

nem Privilegium entwickelt hatte: Nach Auffassung der Gebildetsten ‘‘liege die Aufgabe des Dichters darin, daß er die Wahrheit der Dinge, verborgen unter angenehmen Farben und von einer schmucken Wolke von Erfindungen bedeckt, in hoch klingenden Gesängen feiere und mit der Süßigkeit sanfter Rede umgebe, damit dadurch auch Wahrheiten, die schwieriger zu finden sind, offenbar und süß werden.’’⁴⁷

Im Diplom Contis überrascht es uns also nicht, daß wie bei Petrarca die *ars poetia* ohne weiteres mit den *historiae* verbunden erscheint, wenn wenig später von den dem Dichter verliehenen Rechten gesprochen wird. Abgesehen von den Titeln werden beiden Dichtern exakt die gleichen Rechte (in fast identischen Formulierungen) verliehen. Zunächst die Unterrichtserlaubnis mit der Formel: *Dantes eidem tam in dicta arte poetica atque historiis... auctoritatem componendi, legendi, disputandi, auspicandi et interpretandi veterum, neotericorumque volumina, ut libet.* Dazu kam die Autorisation *libros... ac poemata* zu verfassen sowie Akte, die mit dem Beruf des Dichters in Zusammenhang stehen, vorzunehmen, im besonderen die Dichterkrönung mit dem Lorbeer: *nec non ubi et quotiens sibi placuerit, possit huiuscemodi atque alios actus poeticos quoscumque, laureatus, seu myrto vel hedera, si id genus elegerit, coronatus, et in actu atque habitu quolibet poetico privatim et publice solemniter exercere.*

Weiters ist Conti, soweit wir wissen, nach Petrarca der einzige, dessen Schriften, sowohl die bereits verfaßten als auch noch ungeschriebene, offiziell approbiert werden: *Ad haec scripta per eum hactenus, velut per virum in talibus expertum ac verum poetam, illis [iis n] in scriptis approbamus. Reliqua vero, quae scripturus erit imposterum, atque etiam ab eodem iam [tam n] promulgata, et [ut r?] in lucem edita fuerunt, [fuerint r?] simili modo approbanda censemus.* Daß die Quelle für dieses Konzept Petrarca ist, beweist die Wortwahl: freilich ist der Text Contis an dieser Stelle zu verdorben, um einen detaillierten Vergleich zu erlauben.⁴⁸ Zwar erhielt Conti im Gegensatz zu Petrarca den Titel des *magister* nicht, doch wurden ihm sämtliche Privilegien, die Petrarca in Zusammenhang mit dem Magistrat erlangt hatte, ohne weiteres übertragen: *decernentes eum [r: in n]: om. q] iisdem privilegiis, honoribus, immunitatibus et insignibus perferri debere et iis omnibus, quibus ubique terrarum uti possunt, aut posse soliti sunt liberalium et honestarum artium professores.*

In Petrarcas Diplom folgt eine weitere Passage, die von Conti nicht wiederaufgenommen werden konnte, die Verleihung des römischen Bürgerrechts. Zwar wird auch bei Conti die Phraseologie Petrarcas beibehalten, der Inhalt erfährt jedoch eine charakteristische Modifikation; Conti erhält die Rechte, deren sich die *poetae laureati* üblicherweise erfreuen:

Petrarca (4.9):

Insuper eundem Franciscum propter insignes ingenii sui dotes,^a ac propter notissimam devotionem, qua^b ad hanc urbem nostramque rem publicam affici^c eum et communis omnium^d fama et actus eius ac verba testantur, civem Romanum facimus, pronunciamus, decernimus, et declaramus, ipsum et veteribus et novis civium Romanorum privilegiis ac nomine decorantes.

^alaudes ^{GHI} ^bquam ^{ABDKI6} ^cafficere ^{B:} officii ^E ^dom. ^{GHI}

Conti:

Insuper eundem Quintianum Stoam propter ingenii sui dotes, ac propter^a indubitam devotionem, qua Nos statumque Nostrum affici^b eum^b communis omnium fama et actus eiusque verba testantur, (bis hierher hängt der Text von Petrarca ab) publicis acclamationibus collaudari, omnibus etiam privilegiis, quibus poetae laureati per antea usi sunt et fuere, uti et gaudere iussimus.

^aper ^{nl} affici eum ^{r:} afficit ut ^{q:} affici et ^{n:} afficii et ^l

Hier haben wir in Contis Diplom den einzigen Parallelismus zum Usus der kaiserlichen Dichterkrönungen, wo sich im Lauf der Zeit ein *corpus* von Privilegien eingebürgert hatte, das mit Petrarca nichts mehr zu tun hatte. Weder Enea Silvio noch Porcelli hatten "die üblichen Rechte der mit dem Lorbeer gekrönten Dichter" erhalten; die Formel war jedoch in den Diplomen der Zeit Contis üblich geworden. In dem Diplom für Celtis von 1487 steht: *decernentes... ut tu, praefate Protuci, ubique locorum et terrarum pro vero poeta laureato reputari et teneri ac deinceps quibuslibet honoribus, privilegiis, libertatibus, gratiis et praerogativis gaudere et potiri possis et valeas, quibus ceteri laureati poetae etiam in nostra Imperiali curia degentes gaudeant, fruuntur et utuntur.* Im Wortlaut noch näher kommt die Urkunde für Sibutus von 1505: *hoc regio statuentes edicto, quod ex nunc in antea omnibus priuilegiis, immunitatibus, honoribus, praeeminentiis, gratiis et libertatibus uti, frui et gaudere debeas et possis, quibus ceteri poete a nobis laureati hactenus freti sunt et usi fuere.* Eine ähnliche Formel wurde in den Diplomen gebraucht, die einen akademischen Grad verliehen; wir finden sie zum Beispiel in der *licentia doctorandi* für den erwähnten Matthaeus Lang (1494), ebenso in den *littere doctoratus* für Bernardino de Blanchis aus Pavia (1498): *ut... omnibus... dignitatibus preeminentiis privilegiis honoribus auctoritatibus libertatibus fruaris et gaudeas, quibus ceteri doctores fruuntur aut antehac freti sunt.*⁴⁹

Die doppelte Verleihung von zueinander nicht besonders gut passenden Privilegien ist das deutlichste Symptom einer Problematik, die hier nur angedeutet werden kann, die des 'Realitätsgehalts' von Contis Diploms. War der propagandistische Nutzen für die französische Politik in Italien die einzige Absicht und Wirkung der Zeremonie? Und das Recht, sich *poeta laureatus* nennen zu dürfen, de facto das einzige Recht, das Conti erhielt? Zweifel an der Realisierbarkeit der erworbenen Privilegien drängen sich jedenfalls auf. Da das Jahr des Beginns von Contis Lehrtätigkeit nicht feststeht, läßt sich nicht klären, ob und in welchem Umfang die im Poetendiplom verliehenen Rechte der *liberalium... artium professores* dabei eine Rolle gespielt haben können.⁵⁰ Die Verleihung der "üblichen Rechte der gekrönten Dichter" kann angesichts des Mangels an Präzedenzfällen außerhalb des Heiligen Römischen Reichs kaum mehr als eine Leerformel gewesen sein, und der Auftrag an alle *iudices* und *iudicarii*, die Conti verliehenen Rechte durchzusetzen, mußte, zumal eine Pönformel (wie sie z.B. in den gleichzeitigen kaiserlichen Privilegien vorhanden ist) fehlte, ohne Wirkung bleiben.

Seit Petrarca war die Verleihung des Lorbeers ein wohlbekannter Akt der öffentlichen Dichterehrung; ihre Form war allerdings trotz Petrarcas grandioser Inszenierung nicht präzise vorgegeben, da gerade deren zentrale Elemente (wie die Romideologie, die Petrarcas Krönung dominierte) nicht weiterverwendet werden konnten. Nur die kaiserliche Dichterkrönung entwickelte, allerdings in einer von Petrarca weitgehend unabhängigen Form, in der Folge ein klares Profil. Wo wie am französischen Hof eine diesbezügliche Tradition fehlte, konnte das inhaltliche Vakuum durch Rückgriff auf das Diplom Petrarcas, des *poeta laureatus* schlechthin, ausgeglichen werden; Petrarcas Urkunde war weit verbreitet und in Norditalien nicht schwer zu finden. Das auf dieser Grundlage entworfene Diplom zeigt die Spuren seiner Entstehungsgeschichte. Für den Aussteller der Urkunde standen herrschaftsideologische Kriterien im Vordergrund, die durch Umformung bzw. Streichung von Petrarcas republikanisch-egalitären Aussagen erfüllt wurden; für den Empfänger war von Bedeutung, die von Petrarca erlangten Rechte in möglichst großem Umfang in Anspruch zu nehmen und durch ergänzende Formeln

abzusichern. Petrarca's Privileg diene als Bausatz, aus dem die neue Urkunde zusammengesetzt wurde. Die syntaktische und inhaltliche Kohärenz der meisterhaften Gedankenführung bei Petrarca wurde auf oberflächliche Rhetorik reduziert; in den sorglosen Formulierungen blieb auch manches als 'Überschuß' aus Petrarca stehen.¹

Bei Petrarca's Diplom hat sich in der Forschung die Auffassung durchgesetzt, daß jedenfalls die Arenga nach den Vorstellungen des Humanisten, wenn nicht überhaupt von ihm selbst formuliert ist. Es ist wahrscheinlich, daß auch Conti Hilfestellung bei der Formulierung seines Diploms leistete, da ähnliche Überlegungen zur Rolle der Dichtung auch sonst in seinen Werken dieser Zeit auftauchen. Die stilistischen und inhaltlichen Mängel allerdings, die man dem Dichter und Grammatiker nicht zumuten möchte, legen es nahe, die eigentlichen Abfassung des uns vorliegenden Texts in der königlichen Kanzlei in Mailand zu vermuten, für welche die Sicherung des propagandistischen Effekts zugunsten der französischen Herrschaft vor literaturtheoretischen und sprachästhetischen Erwägungen Vorrang haben mußte.

Das *Privilegium laureae* des Giovanni Francesco Conti bietet ein bis jetzt alleinstehendes Zeugnis für die Kenntnis und Verwendung eines zwar handschriftlich weit verbreiteten, aber im übrigen weitgehend unbeachtet gebliebenen Texts Petrarca's. Außerhalb aller Kanzleitraditionen stehend, bezeichnet es nicht nur eine späte Rückkehr *ad fontes*, die die Entwicklung der Dichterkrönung im übrigen gänzlich aus den Augen verloren hatte, sondern es unterstreicht auch die andauernde Bedeutung der handschriftlichen Überlieferung Petrarca's zu einem Zeitpunkt, an dem in den ersten Drucken der *Opera omnia* Verbreitung und Form von Petrarca's Texten mit dem neuen Medium qualitativ und quantitativ eine andere Dimension bekommen hatte.

¹ Beide Ereignisse gehören allerdings ins Reich der Fabel. Scipios Wertschätzung für Ennius betont Petrarca auch in *vir. ill. XI* (Scipio) 12-14, ed. G. Martellotti (Firenze s.d.) 295. Zu Statius vgl. Kathleen M. Coleman, *The Emperor Domitian and Literature*. In: *ANRW II: Principat*, 32/5 (Berlin/New York 1986) 3087-3115. Zu Statius auch J.B. Trapp, *The Owl's Ivy and the Poet's Bays. An Enquiry into Poetic Gardens*. In: *JWCI* 21 (1958) 227-255, hier 234 und Anm. 31.

² Eine Übersicht über die lateinischen antiken Quellen bieten van Wees/Buchwald, *laurus*. In: *Thesaurus linguae Latinae* VII 2,2 (Leipzig 1970-1979) 1059-1062, die Abschnitte 'de ramis, coronis in re publica, sc. insigne imperatorum, triumphatorum' und 'de ramis, coronis poetarum', col. 1062,7-62, sowie die entsprechenden Abschnitte in *laureus (laurea)*, *ibid.* 1058, 13-61, einzelnes auch bei den anderen *Derivata*, bes. *laureatus* unbd *lauriger*.

³ Vgl. J.B. Trapp, *The Owl's Ivy and the Poet's Bays* 237 und Anm. 36 und 37; Trapp betont die triumphalen Aspekte der Feier für Mussato.

⁴ Editionen: Dieter Mertens, *Petrarca's 'Privilegium laureationis'*. In: *Litterae Medii Aevi*. Festschrift für Johanne Autenrieth zu ihrem 65. Geburtstag. Hg. von M. Borgolte und J. Spilling (Sigmaringen 1988) 225-247. Carlo Godi, *La "Collatio laureationis" del Petrarca*. In: *Italia medioevale e umanistica* 13 (1970) 1-27. Vgl. auch *Codici latini del Petrarca nelle biblioteche fiorentine*. Mostra 19 maggio-30 giugno 1991. Catalogo a c. di Michele Feo (Firenze 1991), zum *Privilegium* in *Bibl. Laur.* Ashb. 1295: Nr. 235 S. 331; zur *Collatio* in *Bibl. Naz. Centr.* II VIII 47: Nr. 234 S. 324.

⁵ Vgl. J.B. Trapp, *The Poet Laureate: Rome, 'Renovatio' and 'Translatio Imperii'*. In: *Rome in the Renaissance. The City and the Myth*. Papers of the Thirteenth Annual Conference of the Center for Medieval & Early Renaissance Studies. hg. von P.A. Ramsey. *Medieval & Renaissance Texts and Studies* 18 (Binghamton, New York 1982) 93-130, hier 107.

⁶ Wie weit akademische Elemente nach Petrarca bestimmend bleiben, ist nicht immer klar. Dem Modell des *conventus* folgt z. B. die Dichterkrönung des Montagna (1468/69 durch Friedrich III.), für die allerdings kein Diplom bezuget ist. Vgl. Rino Avesani, *L'orazione di Gaspare Zacchi per l'incoronazione poetica di*

Leonardo Montagna. In: *Vestigia. Studi in onore di Giuseppe Billanovich*. Bd. I. Storia e letteratura 162 (Roma 1984) 23-33, bes. 28-29.

⁷ Übersicht bei Alois Schmid, 'Poeta et Orator a Caesare laureatus'. *Die Dichterkrönungen Kaiser Maximilians I.* In: *Historisches Jahrbuch* 109 (1989) 56-108.

⁸ Elda Martellozo Forlin, *L'incoronazione poetica di Girolamo Atestino (2 giugno 1516)*. In: *Quaderni per la storia dell'università di Padova* 2 (1969) 43-52.

⁹ Godelieve Tournoy-Thoen, *La laurea poetica del 1484 all'Accademia romana*. In: *Bulletin de l'Institut Historique Belge de Rome* 42 (1972) 211-235. Dieter Mertens, "Bebelius... patriam Sueviam... restituit". *Der poeta laureatus zwischen Reich und Territorium*. In: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 42 (1983) 145-173, hier 155; Mertens machte auch darauf aufmerksam, daß Celtis in der Ingotstädter Universitätsrede 1492 am *ius laureandi Italici concessum* heftige Kritik übte.

¹⁰ Vgl. Mertens, *Bebelius* 155 Anm. 33. Jedenfalls sind päpstliche Dichterkrönungen so selten, daß z.B. in den Archivbehelfen für die Archivalien des Pontifikats von Leo X. im Archivio Segreto im Vatikan kein entsprechender Hinweis zu finden ist.

¹¹ Schmid, *Dichterkrönungen Kaiser Maximilians I.* 59 Anm. 13, mit weiterer Literatur.

¹² Vinzenzo Lancetti, *Memorie intorno ai poeti laureati d'ogni tempo e d'ogni nazione* (Milan 1839) 308.

¹³ Lancetti, *Memorie* 333. Trapp, *The Poet Laureate: Rome, 'Renovatio' and 'Translatio Imperii'* 118ff.

¹⁴ Vgl. Bernard Quilliet, *Louis XII, Père du Peuple* (Paris 1986) 393, dort auch eine Übersicht über die Propagandadichtungen zum Sieg des französischen Königs über die Venezianer (ohne Erwähnung Contis).

¹⁵ Vgl. R. Ricciardi, *Conti (Quintianus Stoa), Giovanni Francesco*. In: *Dizionario Biografico degli Italiani* 28 (Roma 1983) 429-431.

¹⁶ In: Attilio Hortis, *Scritti inediti di Francesco Petrarca* (Trieste 1874). Vgl. Trapp, *The Owl's Ivy and the Poet's Bays* 248 Anm. 77.

¹⁷ Mertens, *Bebelius* 154 Anm. 25.

¹⁸ [A.M. Quirinij], *Specimen variae literaturae quae in urbe Brixia ejusque ditione paulo post typographiae incunabula florebat Scilicet vergente ad finem Saeculi XV. usque ad medietatem Saeculi XVI*. Pars secunda grammatica, oratoria, poetica, philosophica complectitur. Brixiae. Excudebat Joannes-Maria Rizzardi 1739. 159-161; *Memorie Storico-Critiche Spettanti alla Vita, e agli Scritti di Gio. Francesco Conti*. Raccolte ed estese da Giuseppe Nember di Quinzano. [Brescia 1777] LXXVI-LXXX. Lancetti, *Memorie* 294-297.

¹⁹ Nember, *Memorie Storico-Critiche* 76 Anm. 79.

²⁰ Unser Dokument wird nicht erwähnt in: *Intorno alla vita del Conte Gianmaria Mazzuchelli ed alla collezione de' suoi manoscritti ora posseduta dalla Biblioteca Vaticana*. Notizie raccolte da Enrico Narducci. Estratto dal Giornale arcadico tomo CXCVII, LII della nuova serie. Roma 1867 (es handelt sich um cod. Vat. 9260-9294). Ich danke den Bibliothekaren der Biblioteca Civica Queriniana, Brescia, die mich auf diese Publikation aufmerksam machten.

²¹ Ich danke den Archivaren der *Archives nationales*, Paris, die die Recherche in ihren Beständen durchgeführt haben, besonders dem Conservateur General Y. Beauvalot und dem Autor der Recherche G. Brunel, für die freundliche Auskunft.

²² Um in dem skizzierten Verfahren, Contis Text aus dem Petrarca's zu emendieren bzw. zu ergänzen, und dann die Ähnlichkeiten zwischen beiden nachzuweisen, einen logischen Zirkel zu vermeiden, wird sich die Argumentation im zweiten Teil besonders auf die Passagen stützen, in denen beide Texte unabhängig voneinander gesichert sind.

²³ *Vetustissime preteritique evi tradunt hystorie poetarum egregiorum copiam multis gloriose ac diuturne memorie causam fuisse pro quo preter gloriam presentis temporis pariter et futuri, quam sibi et aliis afferebant pro premio quodam et studiorum proprio ornamento coronam lauream merebantur*. Das Diplom ist doppelt als Regest in den Reichsregistraturbüchern erhalten, aber bis jetzt nicht ediert: Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichsregister Bd. J fol. 186^v und Bd. D fol. 133^v; vgl. Trapp, *The Poet Laureate: Rome, 'Renovatio' and 'Translatio Imperii'* 127 Anm. 45; ders., *The Owl's Ivy and the Poet's Bays* 236 Anm. 35. Der Text beider Kopien ist allerdings nicht identisch, ich folge der längeren Version in Bd. J fol. 186^v; die kürzere Version ist mit 4. August 1432, Siena, datiert. Zu Beccadelli vgl. G. Resta, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 7 (Rom 1965) 400-406. Die zitierte Passage steht identisch im Anfang der Arena im Diplom für Enea Silvio Piccolomini (27. Juli 1442, Frankfurt, gekrönt von Friedrich III.), das ebenfalls im Reichsregister erhalten ist; publiziert in: *Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV. Romanorum regis (imperatoris III.)*. Auszug aus dem im k.k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archiv zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1440-1493. Nebst Auszügen aus Original-Urkunden Manuscripten und Büchern. Von Joseph Chmel. Erste Abtheilung: Vom Jahre 1440 bis März 1452 (Wien 1838) Anhang Nr. 17, S. XXIX. Bei Conti lautet die entsprechende Passage: *Hinc est quod propter gloriam, quam (ut diximus) sibi et aliis olim quaerebant, pro praemio quodam et studiorum proprio ornamento laurea corona quodam donari coepere. [quam fehlt bei Nember und Lancetti] (Am Fehlen des aus Petrarca stammenden ut diximus bei Porcelli und Enea Silvio läßt sich in dieser Passage ein Textzusammenhang zwischen Conti und den Diplomen der kaiserlichen Kanzlei ausschließen).*

²⁴ *Hoc thesaurus poetice scientie et decore eloquentie signanter apponitur, quod post inextimabilem acquisitam eisdem scientie margaritam viri studio eruditioneque preclari, qui inter prerogativas glorie utique locum non tenent novissimum lauree insigniri mereantur honore, ...* Das Diplom ist ebenfalls in der Reichsre-

gistratur erhalten. Publiziert in: *Materialien zur österreichischen Geschichte*. Aus Archiven und Bibliotheken. gesammelt und hg. v. Joseph Chmel. 2 Bde. (Linz 1832, 1838). 2. Bd. Nr. VII, S.9-10.

²³ *Cum maioribus nostris iuri consentaneum visum sit ut unusquisque pro meritis digna premia consequatur, illis in primis iure optimo sancitum sit ut qui exercitio literario diuturnam operam dedissent summo honore ac premio afficerentur, ut eorum exemplo posteri...*

²⁴ *Magno olim in pretio fuisse poetas vel hinc facile constat, quod summos quosque Romanos ac Caesares poesi operam dedisse memoriae est proditum. Hinc Octaviani Augusti, Tiberii, Juliani Caesaris et complurium aliorum imperatorum, praedecessorum nostrorum, elegantissima carmina circumferuntur.* Das Diplom ist abschriftlich erhalten im sog. Codex epistolaris des Konrad Celtis, ediert in: *Der Briefwechsel des Konrad Celtis*. Gesammelt, hg. und erläutert von Hans Rupprich. Veröffentlichungen der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation I: Humanistenbriefe, Bd. 3 (München 1934) Nr. 7 S.14-15.

²⁵ *Quemadmodum apud veteres, in bello qui vel murum primus ascenderat vel ciuem morti subdlexerat, corona vel murali vel ciuica donabatur, ita digna visa res est, ut ingeniis ac rerum scriptoribus suis honor et dignitatis gradus statueretur. Et quum usus carminis oratione soluta prior existimatur fuisse, non immerito antiquitas [antiq(ui)us ed.] usitata est, ut, qui ductor exercitus ob victoriam corona decorabatur, poeta quoque ob memoriam rerum, quam scribendo fecisset, aeterna fronde lauri ornaretur, tamquam meritum utriusque par esset. Orthographie vereinheitlicht; abgedruckt in: *De diui Maximiliani Caesaris adventu in Coloniā. deque gestis suis cum admiranda virtute & Maiestate. Georgij Sibuti Diripini Poete Laureati PANEGIRICVS. Eiusdem de redivit & Ursula Maximiliana a Gelrieñ. in Coloniā cum laude & prestantia potiorum principum Alemānie SAPPHICVS Varia ad heros carmina in illa dieta pariter effusa.* Kolophon: *Catocoleos Panegyrici varijs cum Epigrammatis per Geor. Sibū. Poetam Laureatum decantati feliciter adest. Disseminatum est hoc opus Coloniē in edibus Quentel. Anno gratie. M.D. quinto post principium Sextilis. alio Augusti. [c5]-[c6].* Ich habe das Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek, München, benützt (Signatur: res 49 P.o.lust. 752/17).*

²⁶ Siglen im kritischen Apparat von Conti: q = Quirini, n = Member, l = Lancetti, r = Ramminger

²⁷ Für Petrarcas Dichterkrönungsdiploam habe ich folgende Textzeugen verwendet:

Handschriften: A = Vat. lat. 4999 fol. 85-86v; B = Milano, Ambros. cod. I 142 inf. fol. 34v-35; C = Statni Archiv Olomouc, Kapit. Knihovna cod. C.O. 335, fol. 2-3; D = Vat. Barb. lat. 3954 fol. 256-258; E = Tübingen, Univ. bibl. Mc 137 fol. 281v-282v; F = Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu, Bibl. Univ. IV Fol. 61, fol. 108-109. G = London, B.M. Add. 10019 fol. 3-6; H = Paris, Bibl. Mazarine 989 fol. 90-91; I = Paris, Bibl. Maz. 3884 fol. 124-126v; K = Roma, Bibl. Corsin. 33 E 21 fol. 25v-27; L = Paris, Bibl. nat. Nouv. acq. lat. 1152 fol. 38-39v; M = Paris, Bibl. nat. ital. 554 (7767) fol. 249-251.

Drucke: 1 = *Opera latina Francisci Petrarche*. Bd. 2. Kolophon: *Impressum Venetijs per Simonem de Luere: impensa domini Andree Torresani de Asula .17. Iunii. 1501.* pag. 24 v^o col. 1 - 24 vi col. 1; 6 = *Opera latina*. Kolophon: *Impressum Venetijs per Simonem Papiensem dictum Builaquam. Anno domini .1503. die uero .15. Iulij.* pag. 8 vii col. 2 - 8 vii^o col. 2.

Die Lesarten von B C F zitiere ich nach Mertens (dem auch die Siglen A bis I, I und die Zählung folgen); von den anderen habe ich das Original oder einen Mikrofilm gesehen, an denen auch Differenzen zu den Angaben von Mertens überprüfbar wurden. Mit ? werden nicht sicher lesbare Varianten markiert. Varianten werden nur angegeben, wenn sie für die Argumentation von Bedeutung sind. Trotz der erweiterten handschriftlichen Basis ist die Konstruktion eines Stemmas noch nicht möglich, es lassen sich jedoch Handschriftenfamilien erkennen, die ich durch Buchstabenruppen kennzeichne.

²⁸ Vgl. Anm. 23.

²⁹ Die verwendete Petrarcahandschrift stand den Gruppen CFM und DEL am nächsten, war aber mit keiner von ihnen identisch. CFM scheidet als Vorlage aus, wie die Variante *industria/iudicio* in der folgenden Passage zeigt; Petrarca (2.3): *Quorum industria [iudicio CFM] ac [et E] labore...*; dem folgt Conti: *Quorum [q: Quoniam nl] industria et labor...*; was DEL betrifft, so spricht Conti *constamus* gegen *constemus* von DEL nicht gegen die Verwandtschaft, da eine solche Änderung auch unabhängig von der Vorlage leicht möglich war, zumal syntaktische Erwägungen, wie wir unten sehen werden, hier eine Rolle gespielt haben können; es gibt andere Divergenzen (vgl. Anm. 32), die zeigen, daß die Petrarca-Vorlage einen Text bot, der zwar DEL-Charakteristika hatte, aber in manchem besser war als DEL.

³⁰ Für Quirini z.B. in einer Passage in der *dispositio*, die von den Rechten handelt, die dem gekrönten Dichter zustehen: *decernentes eum [eum r: in nl: om. q] iisdem privilegijs, honoribus, immunitatibus et [ed I] insignibus perfrui debere...* Offensichtlich war das von Member als in gelese Wort abgekrüzt; die Vermutung liegt nahe, daß Quirini, um eine für *perfrui* + Ablativ passende Konstruktion herzustellen, das störende *in/eum(m)* einfach wegließ. Da analoge Formulierungen in zeitgenössischen Dokumenten häufig vorkommen, besagt die Parallele mit Petrarca hier wenig. Immerhin hat auch dort *eum* in der Überlieferung besonders gelitten: *decernentes eum [cum 16: eundem D: om. EL CFM] iisdem [isdem A: hisdem D CFM 16: hisdem GH KL: om. B] privilegijs, immunitatibus, honoribus et insignibus [signibus E] perfrui debere...*

³¹ Vgl. z.B. die oben zitierte und in Anm. 36 und 37 ausführlicher diskutierte Passage.

³² Vgl. Mertens, *Bebelius* 161.

³³ 2.3-7: *Inter multa nimirum, quae animi viribus geruntur, ut ad praesens de corporeis actibus taceamus, florentissimum atque omni laude dignissimum quondam in nostra re publica historicorum ac praecipue*

poetarum studium fuit. Quorum industria ac labore tam sibi ipsis, quam aliis claris viris, quos suis dignabantur nobilitate carminibus, nominis immortalitas quaerebatur. Horum in primis opera effectum est, ut conditorum huius urbis et imperii atque aliorum omnium aetatis illustrium virorum vitam et mores et nomina teneamus, quae nullis aliis viis per tot saeculorum lapsam ad nos usque potuerant pervenire. Sane sicut poetarum et historicorum copia multis gloriosae ac diuturnae memoriae causa fuit, sic eorum defectum tractu temporis poetae succedentem multis aliis aeternitate nominis non indignis oblivioni tenebras non est dubium attulisse. Hinc saepe contingit, ut laudes eorum hominum, qui nobiscum vixerunt, ignorantes, mira res dictus, vestustissimorum certam notitiam habeamus. Et poetae quidem praeter gloriam praesentis temporis pariter et futuri, quam, ut diximus, sibi et aliis quaerebant, ac praeter honores et privilegia, quibus publice donabantur, pro praemio quodam et studiorum proprio ornamento coronam lauream merebantur.

³⁶ Conti: *Inter [intra n] multa nimirum, quae animi viribus geruntur, ut [et q] impraesentiarum et [om. q; de r] corporis actibus tentamus, [taceamus r] florentissimum atque omni laude dignissimum in Dominio nostro historicorum [r: Historiarum qnl], et maxime poetarum studium efflorescit: quorum [Quoniam n] industria et labor tam sibi ipsis [ipsius n] quam aliis praeclaris viris, sublimibusque et memoria dignis operibus, carminibus suis tribuunt immortalitatem. Et sane, sicut [sunt n] poetarum historicorumve [Historiarum, ut n] copia multis inclamata et diuturnam perpetuamque praebet memoriam: sic eorum defectu, labentibus annis, multis aeternitate nominis non indignis fama oblivione involuta demitur ac eripitur. Hinc est quod propter gloriam, quam [om. n] (ut diximus) sibi et aliis olim quaerebant, pro praemio quodam et studiorum proprio ornamento laurea corona quondam donari coepere.* Zum letzten Satz vgl. Anm. 23.

³⁷ Die auffallendsten stilistischen Schwächen sind die Wiederholung von *florentissimum* in *efflorescit*, bzw. *quorum industria et labor* als Subjekt von *carminibus suis tribuunt*.

³⁸ So führt z.B. die Änderung von Petrarca *praeter gloriam* zu Conti *propter gloriam* Petrarca's Argumentation ad absurdum. Bei Petrarca besteht der Lohn für große Taten u.a. in ihrer Verewigung durch die Dichter; zugleich werden die Dichter ihrerseits dadurch belohnt, daß sie sich durch ihre Dichtungen Ruhm erwerben; zusätzlich dazu wurden sie mit dem Lorbeer ausgezeichnet. Bei Conti wird die Periode zur Behauptung verkürzt, daß die Dichter als Belohnung für den Ruhm, den sie *sich* und anderen erwarben (*quam sibi... quaerebant*), den Lorbeer bekommen hätten.

³⁹ Die Periode ist etwas unbeholfen gebaut, *accepimus* gehört sowohl zu *extrare* als auch *excellere*: "Bei einem Überblick über unsere Untertanen erfahren wir, daß unter ihnen viele würdige Dichter vorhanden sind, unter denen Conti durch sein Ansehen herausragt." - Von der konsequenten Umsetzung in die französische Herrschaftsperspektive blieb allerdings eine Passage ausgenommen, bei der der in Petrarca's Text konsequent durchgeführte Rom-Zentrismus und Antike-Bezug auch bei Conti erhalten bleibt. Petrarca (2.8): *Tanto enim honore dignos illos censuit [dignos illos censuit: censuit illos dignos A: illos censuit KM: dignos censuit 16] res publica, ut unum atque idem laureae decus assignandum censeret caesaribus et poetis, siquidem et caesares ducesque viros post labores bellorum, [labores bellorum: bellorum labores A] et poetas similiter [om. K16] post labores studiorum lauro insigniant. [insigneabant L: insignabant E: insigneabantur K]* Auch bei Conti bleibt der Fokus auf 'der' Urbs, dem alten Rom: *Tanti enim honoris illos Urbs olim censuit, ut [n] q] unum atque idem Lauridecus iudicaret Caesaribus atque Poetis, et quidem Caesares Ducesque viros post bellorum discrimina, Poetas pariter post studiorum labores lauro insigniant.*

⁴⁰ 4.8: *eoque magis, quia professionis suae raritas uberioribus eum favoribus et ampliori benevolentia dignum facit.*

⁴¹ 3.1: *ut ad simile desiderium studiosorum hominum animos [s.h.a. C EL GI M: studiorum hominum animos A: studiorum studiosorum hominum animos F: studiorum hominum animos K: studiorum omnium animos 16: studiosorum animos D H: studiorum animum hominum B] excitaret [incitaret B: irritaret K 16].*

⁴² Stefano Gensini, "Poeta et historicus". *L'episodio della laurea nella carriera e nella prospettiva culturale di Francesco Petrarca.* In: *La Cultura. Rivista di Filosofia Letteratura e Storia* 18, 1980, 166-194, hier 169.

⁴³ Trapp, *The Owl's Ivy and the Poet's Bays* 253 Anm. 4.

⁴⁴ Io. Francisci Quintiani *Stoae Brixiani Poetae Laureati De syllabarum quantitate Epographiae Sex. Eiusdem Ars brevissima: et de aliquibus metrorum Generibus: ac de omnibus Heroici carminis speciebus. Cum gratia et privilegio.* Kolophon (p. 138): *Ticini Impressum per Magistrum Iacob Paucidrapensem de Burgo-franco M.D.XI. die vltimo Junij.* Mit der Datierung auf 1511 ist auch die Datumsangabe in der Adresse *Ad lectorem* am Ende der *Epographia* VI (p. 127), in Einklang zu bringen, an deren Schluß es heißt: *Vale igitur et a QVINTIANI ab inuictissimo Galliarum Rege LYDOVICO nostro laureati multijuga opera expectabis officina. datum Anno post quintum et decimum Parthenopei partus seculum vltimo Junij.* Die hier angegebene Datierung auf 1501 ist natürlich unmöglich. Da Conti als *laureatus* bezeichnet wird, liegt die Abfassungszeit zwischen Juli 1509 und Ende Juni 1511; offensichtlich fehlt eine Zahl nach *anno*. Sowohl der Druck als auch das Nachwort sind mit (*die*) *ultimo Junii* datiert, auch das Nachwort wird also ursprünglich auf 1511 datiert gewesen sein.

⁴⁵ *Epographia* I, cap. 5, fol. 2^v: *mox teste Aristotele Poetica magis universalis: Historia vero singularia pertractata.*

⁴⁶ *Epographia* I, cap. 12, fol. 7^v: *Poetae quale officium esse debeat non minus eleganter quam decenter scribit Horatius: Aut prodesse volunt: aut delectare poetae: Aut simul et iucunda: et idonea dicere vitae. aliud poetae officium ab Isidoro aethimol. 8. ponitur. vt sub fabularum delectabili nube: et iucundo fictionum cortice: aliquid verae naturae: ac philosophiae depraehendatur. Iccirco ait Aristoteles fabulam tamquam ani-*

mam esse poematis. Quod etiam in genealog. docet Boccatus. Hic obiter non insulsum erit si Poetam prosaicum Apuleium: et Historicum poetam Lucanum adpellari admonuerim. Im Text lesen wir *Poetam prorsaicum* und *Poetam historioptium*, dies kann aber aus den in *marginem* beigefügten *Notabilia* korrigiert werden: *Poeta prosaicus, Poeta historicus.* Der Verweis auf Isidor ist kein Zitat, in *Etymologiae* VIII, 7 (*De poetis*), 10 sagt Isidor nur (ed. Lindsay, Oxford 1911, Nachdr. 1989, Bd. 1): *Officium autem poetae in eo est ut ea, quae vere gesta sunt, in alias species obliquis figurationibus cum decore aliquo conversa transducant.* Isidor fährt fort: *Vnde et Lucanus ideo in numero poetarum non ponitur, quia videtur historias composuisse, non poema.* Eine Analyse von Isidor bei: Augusto Rostagni, *Il proemio di Suetonio 'De poetis' presso Isidoro alla luce dell'antica precettistica.* In: *Mélanges de philologie, de littérature et d'histoire anciennes offerts à J. Marouzeau* (Paris 1948) 509-523, bes. 520ff., man vergleiche auch die Einwände von Jacques Fontaine, *Isidore de seville et la culture classique dans l'Espagne wisigothique* (Paris 1983) 749 Anm. 2. Zu Lukan siehe Peter von Moos, 'Poeta' und 'Historicus' im Mittelalter. Zum *Mimesis-Problem* am Beispiel einiger Urteile über Lukan. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen) 98 (1976) 93-130.

⁴¹ 2,12: *poetae officium, ... in hoc esse, ut veritatem rerum sub amoenis coloribus absconditam et decora velut figmentorum nube contextam altisonis celebrent carminibus et dulcis eloquii suavitate respersant, quo scilicet quae sita difficilior magis atque magis inventa dulcescat.*

⁴² Petrarca (4.7): *Reliqua vero, quae scripturus erit in posterum, ex quo ab eodem promulgata et in lucem edita fuerint, simili ratione approbanda censemus.* Die von mir vorgeschlagenen Änderungen würden freilich nur syntaktische Verbesserungen bringen; was mit *promulgata* und *approbatio* bei Conti gemeint ist, wäre separat zu klären.

⁴³ Alfred von Wretschko, *Die Verleihung gelehrter Grade durch den Kaiser seit Karl IV.* In: *Festschrift Heinrich Brunner zum 70. Geburtstag* (1910) 689-735; Wiederabdruck als Separatum, vermehrt um einen Anhang mit Quellen, Weimar 1910, dort Anhang II Nr. IV S.52 (Lang), Nr. VI S.54 (de Blanchis).

³⁰ Ricciardi vermutet bereits das Jahr 1507 als Beginn der Lehrtätigkeit an der Universität Pavia. Sicher scheint zu sein, daß Conti dort ab 1510 Rhetorik und Griechisch lehrte. Vgl. Ricciardi, *Conti* 429.

³¹ Vgl. Anm. 39 und 38.